

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Rgl. Amtshauptmannschaft, der Rgl. Schulinspektion und des Rgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Rgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Das Blatt erscheint alle zwei Wochen am Sonntag und ist für den nächsten Tag und den darauffolgenden Tag zu lesen. Der Preis beträgt 1 Mark pro Quartal, 3 Mark pro Halbjahr und 6 Mark pro Jahr. Die Redaktion befindet sich in Bischofswerda, Markt 10. Die Druckerei befindet sich in Bischofswerda, Markt 10. Die Druckkosten werden durch die Abonnenten getragen.

Verordnungen Nr. 22.
Verordnungen werden bei allen Hofanlässen des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Hofanlässen, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Verantwortlicher Verleger.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größtes und kompliziertes Inserat tags vorher, und kostet die viergespaltene Zeile 12 S., die Restzeile 30 S. Der geringere Inseratenbetrag 40 S. für die Rückertung eingehender Manuskripts u. s. m. keine Gewähr.

I. Dienstag, den 12. Juli 1900, nachmittags 1 Uhr, sollen in Großharthaus folgende Gegenstände, als: 3 Fässer Bayernisch, 10 Fässer Bogen und 7 Fässer Böhmisch Bier und 75 Flaschen versch. Weine,
II. nachmittags 3 Uhr sollen in Bischofswerda 200 Flaschen Limonade, 1 Faß Himbeerfest und 1 Faß Kornessenz gegen Versteigerung werden. Sammelort zu I. Bahnhof zur Erholung, zu II. Königl. Amtsgericht.
Bischofswerda, am 7. Juli 1900. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Krisis in Persien.

Seit fast einem Jahr ist Persien der Schauplatz revolutionärer Wirren, welche das Land immer mehr in einen Zustand politischer Anarchie zu bringen drohen. Die Wankmütigkeit und Unentschiedenheit des Schahs Ali-Rohammed in seinen bei seiner Thronbesteigung gemachten liberalen Versprechungen haben die an immer weiteren Kreisen des Reichs aufgelaufene aufständische Bewegung gegen ihn hervorgerufen und genährt. Die Kämpfe zwischen den Rebellen und den Schahstruppen mit wechselndem Erfolg gekämpft worden, bald wurden jene, bald letztere geschlagen. Doch ist es den Regierungstruppen niemals, selbst wenn sie in einem Belagerungszustand geblieben wären, gelungen, die nachwestliche Provinzialhauptstadt Teheran zu unterdrücken; nun hat die erfolgte militärische Besetzung dieser Stadt den Kämpfen in Persien ein weiteres Ziel gesetzt. Unterdessen haben sich aber die Wellen des Aufstandes der Provinzialstädte Teheran selber bedrohlich genähert; die Aufständigen sind in deren Umgebung aufgewacht und haben den ihnen entgegengerückten Truppen des Schahs bereits ein blutiges Gefecht bei Schahabad, einem der Sommerorte des Schahs geliefert. In diesem Kampf zogen die Rebellen zwar den Kürzeren; sie erlitten empfindliche Verluste und mußten zurückgehen. Trotzdem gilt es in unterrichteten Teheraner Kreisen für zweifellos, daß noch weitere und größere Zusammenstöße bevorstehen, von deren Ausgang es abhängen dürfte, ob Teheran in die Hände der Rebellen fällt, oder ob die Rebellen mit blutigen Köpfen von der Residenz des Schahs wieder abziehen müssen.

Diese inneren Wirren in Persien werden aber nun durch die bewaffnete Einmischung Russlands in bedenklicher Weise noch verschärft und werden infolgedessen zu ganz unberechenbaren Konsequenzen zu führen. Bekanntlich hat schon vor Monaten eine russische Truppenabteilung die wichtige Stadt Tabris unter dem Vorwande, die belagerten Europäer in den revolutionären Wirren zu befreien, besetzt, und sich dort allmählich ganz häuslich eingerichtet. Russische Truppen sind dann auch noch in andere Orte Nordpersiens eingerückt, wie in Reschid, und sind dort ebenfalls geblieben. Nunmehr wird gemeldet, daß ein russisches Truppenbataillon auch auf Teheran selber vorrücken solle, oder auch schon auf dem Marsche dahin begriffen sei, wiederum unter dem Vorwande, Leben und Eigentum der europäischen Kolonie in Teheran schützen zu müssen. Aber selbst in Tabris noch in Teheran sind die Bewohner durch die herrschenden Unruhen irgendwie ernstlich bedrängt, so daß die Behauptung der Russen, sie seien im Interesse der Sicherheit der Europäer zur Okkupation der genannten Städte genötigt, nur eine lächerliche Bemäntelung dieses ungemündlichen Aufstehens Russlands auf persischem Boden ist. In Wirklichkeit zielt die dort beobachtete russische Politik dahin, das ganze reiche Persien in die Hände zu bekommen, und es zu dem russischen Doppelkronland hinzuzufügen.

würde. Es wird interessant sein, zu erfahren, wie sich eigentlich England zu dieser kaum noch notwendig verschleierte persischen Annexionspolitik des zaristischen Russen stellt. In Persien selber aber beginnt die russische Intervention allmählich den Unwillen aller Patrioten zu erregen, und es kann leicht sein, daß sich diese Stimmung energisch gegen die russischen Okkupationsstruppen kehrt; nachher hätte Russland das leide persische Unternehmen in ganz unerwünschter Weise auf dem Halbe. In der Tat geben sich in immer weiteren politischen Kreisen Russlands bereits ernste Bedenken gegen das von der Regierung so flott ins Werk gesetzte bewaffnete Abenteuer in Persien kund, man weist dabei auf die Tragweite hin, welche unter Umständen die russische Expedition nach Persien für Russlands auswärtige Politik erlangen könnte, und es ist wohl möglich, daß man leitenden Orts in Petersburg diesen Bedenken schließlich Raum gibt, und die Wiederheimberufung der russischen Truppen aus Persien in Erwägung zieht.

Deutsches Reich.

Am Dienstag wohnte der Kaiser in Gemeinschaft mit dem König von Schweden der feierlichen Einweihung der neuen Dampffähre-Verbindung Scharnitz-Treleborg bei.

Wie verlautet, hat der Kaiser vorige Woche den Reichskanzler Fürst Bülow nochmals empfangen, in Travemünde, wo der Kanzler ganz unerwartet eintraf. Es heißt, Fürst Bülow habe hierbei dem Kaiser nochmals sein Entlassungsgesuch in dringlicher Form unterbreitet; indessen ist sicheres über den Verlauf der Travemünder Audienz noch nicht bekannt. Im übrigen wird versichert, daß der Kanzlerwechsel nicht vor dem Schluß der Tagung des Reichsparlaments in die Erscheinung treten werde. Unter den mancherlei Persönlichkeiten, welche als Nachfolger des Fürsten Bülow gelten, werden neuerdings auch der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, v. Bethmann-Hollweg, und dessen Amtsvorgänger, Staatsminister Graf Posadowsky, genannt. Graf Wedel, der Statthalter der Reichslande, welcher als künftiger Reichskanzler ernstlich in Frage kam, soll die Uebernahme des Reichskanzlerpostens definitiv abgelehnt haben.

Der Kronprinz hat das Protektorat über den Invalidenbund, Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit- und Unterstützung deutscher Invaliden, sowie deren Hinterbliebenen, Berlin, übernommen.

Der Reichstag unterbrach am Montag die Weiterberatung der Finanzreform auf ein halbes Stündchen, durch die zweite Lesung der Novelle zum Schankgesetz. Die Novelle schreibt in ihrem Kernpunkt vor, daß Schankgefäße von einem halben Liter an abwärts nach Stufen von Zwanzigstel des Liters geeicht sein müssen. In der Diskussion äußerten die Abgeordneten Meurer (nat.-lib.) und Zubeil (soz.) verschiedene Bedenken gegen die Vorlage, die alsdann auf Antrag des ersten Abgeordneten zur nochmaligen Prüfung an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen wurde. Daraus folgte die zweite Lesung der in der Finanzkommission abgelehnten Vorlage,

betr. das Erbrecht des Staates, nach. Im Sinne der Regierungsvorlage äußerten sich sämtliche Redner von der Linken, die Abgeordneten Jund (nat.-lib.), Dove (fr. Verein.), Ulrich (soz.), Stadthagen (soz.) und Wlasch (fr. Volksp.), im ablehnenden Sinne sprachen die Abgeordneten Groeber (Zentr.), v. Derges (Reichsp.), Rab (Wirtschaftl. Verein.) und v. Richtigshofen (kons.). Bei der durch Namensaufruf erfolgten Abstimmung über den grundlegenden § 1 des Gesetzesentwurfes wurde der Paragraph mit 191 Stimmen der gesamten Rechten und des Zentrums gegen 136 Stimmen der ganzen Linken abgelehnt; ohne besondere Abstimmung wurden auch die übrigen Bestimmungen genannter Vorlage verworfen, sie ist also definitiv gescheitert. Das nämliche Schicksal hatte auch die nun in zweiter Lesung beratene Weinsteuer-Vorlage, sie wurde in allen Punkten abgelehnt. Die dann folgende zweite Lesung der Vorlage, betr. die Erhöhung der Schaumweinsteuer, ergab die Annahme des Gesetzesentwurfes in der Kommissionsfassung mit 200 gegen 125 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen. Eine lebhaft geführte Geschäftsordnungsdebatte beschloß die Montagsitzung. Am Dienstag erörterte der Reichstag zunächst die Vorlage, betr. die zollwidrige Verwendung von Gerste, in zweiter Lesung.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet am Montag die Bestimmungen der Beamtenbesoldungsvorlage betreffs der Klasse 3, welche die Reichspostschaffner, die Eisenbahnrottenführer und die Weichensteller umfaßt. Die Kommission hatte in der ersten Lesung die Gehaltssätze für diese Unterbeamtenkategorien auf 1200 M bis 1800 M normiert, während der Regierungsentwurf ihnen ein Anfangsgehalt von 1100 M und ein Endgehalt von 1700 M zuspricht. In der Montagsdebatte der Kommission erklärte Reichssekretär Sydow für die Reichsregierung und Finanzminister v. Rheinbaben für die preussische Regierung die genannten Kommissionsbeschlüsse in ihren finanziellen Wirkungen als unannehmbar. Trotzdem hielt die Kommission nach langer Diskussion ihre Beschlüsse erster Lesung aufrecht, so daß mit der Möglichkeit eines Scheiterns der Beamtenbesoldungserhöhungen zu rechnen ist.

Die Finanzminister der größeren Einzelstaaten traten am Dienstag in Berlin abermals zu einer Konferenz zusammen; höchstwahrscheinlich hat es sich hierbei um das erstrebte Kompromiß zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit betreffs der Reichsfinanzreform gehandelt. Es verlautet in dieser Beziehung, daß die für die Regierung unannehmbare Kotierungssteuer durch eine andere Vörsenbesteuerung ersetzt werden soll.

Die Führer der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft sind übereingekommen, daß gegen das Zustandekommen der Reichsfinanzreform eine Obstruktion nicht angewendet werden soll.

Anlässlich der glücklichen Ueberführung des „Zeppelin 1“ von Friedrichshafen nach Rey, dem Grafen Zeppelin ein Glückwunschtelegramm des Kaisers zu.

Der deutsche Luftflottentag, welcher am Montag in Leipzig zusammentrat, ist wieder geschlossen.